

# Alte Drucke

## Beobachtungen auf Reisen in und außer Deutschland

Nebst Erinnerungen an denkwürdige Lebenserfahrungen und Zeitgenossen in  
den letzten fünfzig Jahren

Beobachtungen auf einer Reise nach England - Fortsetzung und Beschluß

**Niemeyer, August Hermann**

**Halle, 1821**

### Vorwort

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159518**

---

Wenn dieser zweite Theil, welcher den Ueberrest meiner Beobachtungen über England enthält, eine eben so freundliche Aufnahme findet, als der erste, weit über meine Erwartung, gefunden hat, so bleibt mir nur noch der Wunsch, daß ich im Stande gewesen seyn möge, sie in einem noch höherem Grade zu verdienen. Wenigstens bin ich mir bewußt, daß mich jene Aufnahme nicht sorglos gemacht, sondern nur mein Bestreben vermehrt hat, das Unterhaltende mit dem Nützlichen zu verbinden, und meine Ansichten überall klar, lebendig, offen und anspruchlos mitzutheilen.

Hätte ich eine bloße Beschreibung der Reise, und dessen was ich auf derselben gesehen und erfahren habe, liefern wollen, so konnte allerdings die Bogenzahl geringer werden. Aber man weiß schon aus der Vorrede des ersten Theils, — in welche ich meine Leser wohl bitten möchte, noch einmal einen Blick zu werfen, — daß der Zweck der Schrift sich darauf nicht allein beschränke, daß sie vielmehr, neben der geschichtlichen Wiederholung des Angeschau-

ten, auch von dem Eindruck, den es auf mich gemacht, Rechenschaft geben, mit der Beobachtung die Betrachtung, mit der Erfahrung das Urtheil verbinden, und dadurch wenigstens Anlaß und Stoff zur eignen freyen Beurtheilung des Landes und seiner Sitten und Verfassungen liefern sollte.

Da ich, so sehr mich auch die Zeit beengte, doch glücklich genug war, sehr Vieles zu sehen, indem ich theils die Anstrengung, jede Minute zu benutzen, nicht scheute, theils manche ganz unerwartete Gelegenheit sich mir dazu darbott, so wird man, besonders in dieser zweyten Lieferung, auch Gegenstände berührt finden, die nicht zunächst in dem Kreise dessen liegen, was in einem Lande, in dem sich von allen Seiten eine solche Fülle von Merkwürdigkeiten dem Fremden entgegen drängt, doch gerade für meine Persönlichkeit immer das Wichtigste blieb. Dem Urtheil erschwert unstreitig jede Zertheilung der Aufmerksamkeit die Gründlichkeit und Sicherheit. Dennoch wagte ich, auch wohl da zu urtheilen, wo ich auf einem, meinem Beruf fremden Gebiet der Wissenschaft oder der Kunst stand, sobald die Sache ein Interesse für mich gewonnen und eine Beziehung hatte auf irgend eine Seite des Menschenlebens, der Menschenbildung und des gesellschaftlichen Zustandes in seinen ver-

schiedenen Formen und Richtungen. Denn, früh durchdrungen von der Wahrheit des Ausspruchs von Pope:

the proper study of Mankind is Man,  
blieb mir dieß Studium des Menschen, schon seit meinen ersten unvollkommenen Versuchen über die Charakteristik der Bibel, unter allen meinen übrigen Studien immer das Liebste, und erschien mir als das Wichtigste. Manche Aeußerung hielt ich auch um so weniger zurück, da ich nicht bloß schrieb um Andre zu belehren, sondern um durch mündliche oder öffentliche Mittheilungen von Sachkundigen und Stimmfähigen, selbst belehrt zu werden. Daß übrigens dieß Vorwort vorzüglich auf einige Abschnitte, z. B. über die Rechtspflege, über alte und neue Kunst, über Dramatik u. s. w. Beziehung habe, wird man bey dem Ueberblick der folgenden Inhaltsanzeige sich leicht selbst sagen.

So sehr ich mich bey allem Historischen der strengsten Wahrheit beflissen, und fortdauernd Erkundigungen eingezogen und Quellen verglichen habe, wo ich ungewiß war, ob ich recht gehört, gesehen und aufgefaßt hatte was man mir zeigte, oder worüber man mich, wenn es Verfassungen und Einrichtungen betraf, unterrichtete: so zweifle ich doch nicht, daß mir noch mancher kleine Irrthum begegnet seyn könne, und werde

jede Berichtigung auf das dankbarste erkennen. Niemand wäre dazu besser im Stande, als der Verfasser der vortrefflichen englischen Miscellen, Herr Hüttner, von welchem S. 415. die Rede ist. Aber wie dürfte ich dieß von einem so vielbeschäftigtem Manne erwarten? Vielleicht vertritt der Verfasser der Anzeige des ersten Theils in der Literary Gazette seine Stelle.

Ich mache keine Entschuldigung über die Freymüthigkeit meiner Urtheile über die Schulen, Universitäten und das religiöse und kirchliche Leben in England. Ich weiß zwar im Voraus, daß besonders im Betreff des letzteren, einigen Lesern, auch von ganz verschiedenen Parteyen, Manches mißfallen werde, weil so Viele der mißverständne Grundsatz leitet: „Wer nicht mit uns ist, der ist wider uns.“ Dieß ist der Fall nicht bloß bey denen, welche man die Beschränkten nennt, sondern oft in ganz gleichem Grade auch bey solchen, welche ihre freye Denkweise gerade am allerbildsamsten und billigsten gegen die machen sollte, welche sich nicht sogleich auf ihren Standpunct erheben und durch einen Sprung dahin gelangen können, wohin sie selbst vielleicht durch sehr langsames und mühsames Studium gelangt sind, wovon ich auch in England manche Erfahrung gemacht habe. (s. u. a. S. 424.) Ich bin mir indeß

wenigstens des reinen Willens bewußt, gerecht gegen Alle bleiben, meine eignen Ueberzeugungen aber eben so wenig verhehlen als aufdringen zu wollen. Uebrigens konnte eine Schrift wie diese, Materien von so großem Umfange, wie Schul-, Religions- und Kirchenwesen sind, nicht erschöpfen, und mußte sich nur auf eine treue Berichterstattung und ein offnes Bekenntniß der Eindrücke beschränken, welche alle jene Anstalten zur Menschenbildung auf einen Reisenden gemacht haben, der den größten Theil seiner Jahre in dieser Sphäre der Wirksamkeit verlebt hat.

Leser die keine Freunde von Poesie sind, sie wenigstens ganz aus dem Gebiet der Geschichte und der Reflexion verweisen, werden auch in diesem Theil manche Blätter zu überschlagen haben. Man vergönne nur auch dem Schriftsteller Erinnerungen an das, was ihm so manche Stunde des Geschäftslebens erheitert hat, wo sie der Gegenstand selbst wieder aufweckte. Die Verbindung des Schönen mit dem Wahren und Guten, diese *ἡδιστὴ συνδυασία* sollte übrigens keiner versäumen, und Euripides Ausspruch:

*μη ζῶην μετ' ἀμουσίας,*  
sollte doch wenigstens der Wahlspruch aller derer werden, die auf eine höhere Bildung Anspruch machen.

Die Fortsetzung dieser Schrift, zu der allerdings der Materialien noch sehr viele vorhanden sind, hängt von der Erhaltung meines Lebens und meiner Kräfte ab. Zunächst soll sie einer doppelten, in den unglücklichen Jahren 1806 und 1807 gemachten Reise, der freiwilligen nach Westphalen und Holland, und der gezwungenen nach Lothringen und Frankreich gewidmet seyn. Sie wird manche schmerzliche Erinnerungen in mir und meinen Lesern wecken; aber sie würden noch weit schmerzlicher seyn, wenn der Nacht, die uns Alle damals umgab, und sieben lange Jahre auf uns lastete, nicht ein schöner Morgen gefolgt wäre. Mag ihn noch manches Gewölk umgeben! Klärt sich doch auch in der Natur der Himmel zu einem ganz heitern Tage oft erst allmählig auf.

Geschrieben auf der Reise, zu Bayreuth  
den 5. October 1821.

Inhalt.